



_____ EUROPA GALANTE _____ IAN BOSTRIDGE

21. MÄRZ 2026
LAEISZHALLE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Sa, 21. März 2026 | 20 Uhr | Laeishalle Großer Saal
Das Alte Werk | 4. Konzert

19 Uhr | Laeishalle Großer Saal | Einführung mit Dominik Bach

EUROPA GALANTE

IAN BOSTRIDGE TENOR

FABIO BIONDI VIOLINE UND LEITUNG

»LAMENTO«

Dario Castello (1602–1632)

Sonata XV / aus: Sonate concertate in stil moderno, libro secondo (1629)

Sonata XVI / aus: Sonate concertate in stil moderno, libro secondo

Claudio Monteverdi (1567–1643)

Il combattimento di Tancredi e Clorinda (1638)

Carlo Farina (ca. 1600–1640)

Capriccio stravagante a 4 »Ein Kurtzweilig Quodlibet« (1626)

Pause

Sigismondo D'India (1582–1629)

Che vegg'io ohimè / Lamento d'Orfeo (1624)

Girolamo Frescobaldi (1583–1643)

Toccata per le levatione in E / aus: Fiori musicali di diverse compositioni (1635)

Bergamasca / aus: Fiori musicali ...

Capriccio sopra la Girolmeta / aus: Fiori musicali ...

Claudio Monteverdi

Tempro la cetra (1619)

Pause ca 21 Uhr / Ende ca. 22:00 Uhr

Gefördert durch den



HAUSFÜHRUNGEN

LAEISZHALLE

**EINBLICKE IN DIE ARCHITEKTUR & GESCHICHTE
DES TRADITIONSREICHEN KONZERTHAUSES**

INFOS & TERMINE

ELBPHILHARMONIE.DE/FUEHRUNGEN



LAEISZHALLE
HAMBURG

»Ian Bostridge ist ein großartiger Künstler und auch ein enger Freund. Zwischen uns besteht eine sehr starke Verbindung«, sagt Fabio Biondi, Geiger und Leiter des auf italienische Barockmusik spezialisierten Orchesters Europa Galante. Die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem britischen Tenor und dreifachen Grammy-Gewinner Ian Bostridge setzt er heute, am offiziellen »Early Music Day 2026«, mit einem eindrucksvollen Programm fort, das emotionale Vokalwerke aus dem frühen 17. Jahrhundert mit unterhaltsamen Orchesterstücken aus derselben Zeit verbindet.

EPOCHALE UMBRÜCHE

Zu den Werken des heutigen Abends

Im 17. Jahrhundert erleben die Menschen in Norditalien eine wahre Zeitenwende. 1612 stirbt Francesco IV. Gonzaga, Herzog von Mantua und Montferrat. Die Thronfolge geht auf seine beiden Brüder über, doch auch die sind ohne männliche Nachkommen. Der Konflikt ist vorprogrammiert: 15 Jahre später stirbt die Gonzaga-Linie aus, das Königreich Frankreich und die Habsburgermonarchie streiten um die Vorherrschaft in Norditalien und überziehen im Mantuanischen Erbfolgekrieg die gesamte Region mit heftigen Auseinandersetzungen. Dörfer werden verwüstet, Grenzen verschoben, die Pest bricht aus.

Unsicherheit, Elend und Leid verändern das Lebensgefühl der Menschen. Die Zeit der Renaissance, die Rückbesinnung auf die Antike und auf strenge Regeln geht über in die Barockzeit voller Überraschungen, Spannungen und Widersprüche. Maler porträtieren den Menschen nicht mehr als objektives, stilisiertes Abbild, sondern so, wie sie ihn sehen. Und auch die Musik befreit sich von starren Regeln und Traditionen. Menschliche Empfindungen wie Trauer und Schmerz, aber auch Freude und Liebesglück werden in Klänge verwandelt, um bei Musikern und Zuhörern Emotionen auszulösen – Kunst und Musik beginnen, Gefühle zu riskieren.

Ein Vorreiter dieser Entwicklung war Claudio Monteverdi. In den Vorworten seiner Kompositionen warb er für die sogenannte »seconda pratica«, in der »die Musik die Herrin des Textes, nicht die Dienerin« sein sollte. Gefühl statt Gesetz. Dafür brach Monteverdi bewusst mit alten Regeln, was ihm prompt die Kritik einiger Zeitgenossen einbrachte, die in den Regelverstößen eine Verunglimpfung der Musik zu erkennen glaubten. In der Praxis war dieser Streit aber schnell entschieden, denn der unmittelbaren Wirkung seiner Töne konnten selbst einstige Widersacher nicht lange widerstehen. Um bestimmte »Affekte« – so nannte man die Gemütsbewegungen damals – darzustellen, entwickelten sich bestimmte musikalische Floskeln, die die Zeitgenossen mühelos erkannten.

In diesen ereignisreichen, schwierigen Zeiten war eine Gattung allgegenwärtig: das »Lamento«. Die musikalische Darstellung von Schmerz, Trauer und Verzweiflung in solchen Klagegesängen beschränkte sich fortan nicht mehr auf geistliche Werke, sondern fand auch Einzug in weltliche Madrigale und in die gerade entstehende Oper.

Die neue Kompositionsweise beschränkte sich nicht auf Vokalmusik. Affekte und Dramatik prägten auch die barocke Instrumentalmusik. »In stil moderno« beschrieb **Dario Castello** seine Sonaten, die heute das Konzert eröffnen. Er war Geiger am Markusdom in Venedig, als Claudio Monteverdi dort zeitgleich als Kapellmeister angestellt war. Viel weiß man über Castello nicht, lediglich 29 Kompositionen sind überliefert. Doch seine Musik ist von so ungewöhnlichem Einfallsreichtum, voller Abwechslung und Brüche, dass sie bei seinen Zeitgenossen äußerst beliebt war, was durch zahlreiche Drucke belegt ist. Im Vorwort versicherte Castello, dass die Sonaten »ihren Esprit auch bei mehrmaligem Spielen nicht verlieren würden«.

Claudio Monteverdi



Claudio Monteverdi entwickelte seine »seconda pratica« vor allem in weltlichen Gesängen, den Madrigalen, von denen er zu Lebzeiten acht Werksammlungen veröffentlichte; eine neunte erschien posthum. Höhepunkt ist das Achte Madrigalbuch, eine Sammlung unterschiedlichster Werke, die weit über das bisher Bekannte hinausgehen und die Gesänge fast schon zu kleinen Opernszenen ausweiten. Sie alle sind dem Thema »Krieg und Liebe« gewidmet. Das berühmteste Madrigal der Sammlung ist das 1624 entstandene *Il combattimento di Tancredi e Clorinda*, in dem der historisch verbürgte Kreuzritter Tancredi bei der Belagerung der Stadt Jerusalem während des ersten Kreuzzuges 1099 n.Chr. mit der Sarazenen-Kriegerin Clorinda kämpft, sich in sie verliebt und sie aber schließlich im Kampf tötet. Uraufgeführt wurde das trotz seiner Tragik unterhaltsame Werk beim Karneval in Venedig 1624. Rückblickend schrieb Monteverdi: »Im Karneval wurde



Tancredi erkennt seine geliebte Clorinda und tauft sie, bevor sie stirbt

das Stück zum Zeitvertreib der Abendgesellschaft in Gegenwart aller Adligen aufgeführt, die vom Affekt des Mitleidens so bewegt wurden, dass sie gleichsam zu Tränen gerührt waren. Und sie spendeten Beifall, weil man einen derartigen Gesang bisher weder gesehen noch gehört hatte.«

Von den Musikern wird viel verlangt: Der Erzähler, der die Geschichte von Tancredi und Clorinda berichtet, soll die Affekte durch seinen Gesang fürs Publikum nachvollziehbar machen, allerdings so, dass der Text jederzeit verständlich bleibt – selbst dann, wenn er in besonders erregten Passagen in ein rasend schnelles Plappern verfallen muss. Sind im Original drei Gesangsstimmen vorgesehen, so singt Ian Bostridge heute alle Beteiligten – Erzähler, Tancredi und Clorinda – in Personalunion. Auch in den Instrumentalstimmen versprüht Monteverdi ein wahres Feuerwerk: Man hört stampfende Schritte, den Galopp der Pferde oder das Klirren der Schwerter. Für besondere Effekte fordert er sogar gänzlich neue Spieltechniken ein. So wird hier zum ersten Mal ein »Pizzicato« verlangt, das er den Spielern erst einmal erklären muss: »Hier legt man den Bogen weg und reißt die Saiten mit zwei Fingern«, heißt es im Vorwort. Höchste Erregung erreicht die Musik mit dem »Tremolo«, der schnellen Wiederholung ein- und desselben Tones. Dafür musste Monteverdi

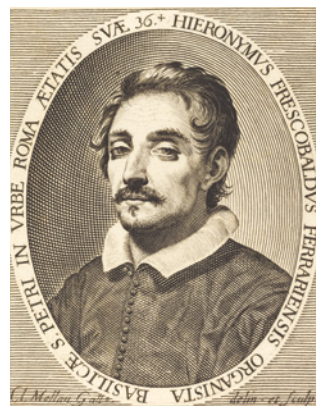
sogar regelrechte Überzeugungsarbeit leisten, bisher waren Tonrepetitionen nämlich verpönt. Heutzutage sind diese Spielweisen ganz selbstverständlich. Auf das Publikum der Zeit müssen sie aber eine unerhörte Wirkung gehabt haben.

Von Monteverdis Experimentierfreude ließen sich andere Komponisten wie **Carlo Farina** anstecken. Der trieb die Suche nach den Klangmöglichkeiten seines Instruments, der Geige, auf die Spitze und war berühmt für die Imitation von Tiergeräuschen: das Gackern eines Huhns, Katzenschrei, Hundebellen – für alles entwickelte er eigene Techniken. Bekannt ist heutzutage vor allem sein *Capriccio stravagante*, in dem sogar auch eine spanische Gitarre imitiert wird.

Ein weiterer Monteverdi-Bewunderer war **Sigismondo D'India**. Monteverdi ermunterte seinen Kollegen sogar immer wieder, Neues zu probieren und bescheinigte ihm einen »radikalen Ideenreichtum«. Der ist auch in seinem *Lamento d'Orfeo* zu hören: Ungewöhnliche Dissonanzen und Chromatik beschreiben die dramatische Geschichte des tragischen Helden Orpheus, der seine geliebte Eurydike für immer an die Unterwelt verliert.

Mit der Instrumentalmusik gewann auch die Musik für Tasteninstrumente im 17. Jahrhundert an Bedeutung. Einer der einflussreichsten Komponisten auf diesem Gebiet war der Organist **Girolamo Frescobaldi**. Angestellt am Petersdom in Rom, legte er 1635 mit seinen *Fiori musicali* eine umfangreiche Sammlung von Orgelwerken vor, die im Gottesdienst gespielt werden konnten. Allerdings erhielten auch weltliche Musiken wie die *Bergamasca* – Tanzmusik aus Bergamo – oder die *Girolmeta* – eine damals populäre Gesangsmelodie – Einzug in die Sammlung. Das Werk war so weit verbreitet, dass Johann Sebastian Bach es noch 80 Jahre nach seiner Entstehung eigenhändig abschrieb.

Der Abend schließt mit **Monteverdis** *Tempo la cetra* aus dem Siebten Madrigalbuch. Gefühlvoll besingt das Lyrische Ich die Liebe und besänftigt so selbst den Kriegsgott Mars, der sich schließlich im Schoß der Liebesgöttin Venus zur Ruhe legt.



»Girolamo Frescobaldi aus Ferrara, Organist an der Basilika St. Petri in der Stadt Rom, in seinem 36. Lebensjahr«

INTERNATIONALES MUSIKFEST HAMBURG



DAS BUCH MIT SIEBEN SIEGELN

1. & 2.5.2026 | ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL
MIT NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER,
MDR-RUNDFUNKCHOR, NDR VOKALENSEMBLE,
M. SCHMITT, T. NAZMI, C. LANDSHAMER, M. HONECK
U.V.A.

WWW.MUSIKFEST-HAMBURG.DE

»ICH GLAUBE AN DIE ZUKUNFT«

Der Gründer und Leiter von Europa Galante, Fabio Biondi, erweckt Barockmusik zu neuem Leben. Im heutigen »Lamento«-Programm verbindet er den Klang des Schmerzes und der Reflexion mit Humor, Leichtigkeit und Hoffnung.

Das »Lamento« steht für den musikalischen Ausdruck von Trauer und Schmerz. Können Sie die Idee des Programms erläutern?

Fabio Biondi: Die Idee entstand aus der Auseinandersetzung mit den sozialen Problemen und Unsicherheiten, mit denen wir heute leben. Es gibt ein Gefühl existenziellen Leidens, und ich wollte das musikalisch erforschen. Im Zentrum des Programms steht *Il combattimento di Tancredi e Clorinda* von Claudio Monteverdi – eine eindringliche Darstellung des Krieges, in der ein Ritter unwissentlich gegen die Frau kämpft, die er liebt, und sie tödlich verwundet. Außerdem gibt es Instrumentalwerke von Komponisten wie Dario Castello und Girolamo Frescobaldi, die Momente tiefer Reflexion eröffnen. Aber es war mir sehr wichtig, auch etwas wie das *Capriccio stravagante* von Carlo Farina einzubeziehen. Wenn wir über Dunkelheit nachdenken, brauchen wir auch Momente, die uns ein Lächeln schenken.

Es geht also nicht nur um Klage, sondern auch um Hoffnung?

Ja, absolut. Ehrlich gesagt, bin ich kein Pessimist. Pessimist zu sein, ist schrecklich – besonders für die jüngere Generation. Wir müssen gründlich über die Probleme unserer Gesellschaft nachdenken, aber wir müssen auch dem Optimismus Raum geben. Denn ich glaube an die Zukunft. Musik selbst ist Hoffnung. Sie ist eine universelle Sprache. Wenn man jung ist, hört man diesen Satz, aber man versteht ihn nicht vollständig. Jetzt verstehe ich ihn vollkommen. Musik bringt Menschen zusammen. Wir teilen dieselben Gefühle. Das ist ein Wunder – und genau das möchte ich in Hamburg weitergeben.

Das ganze Interview finden Sie in der Elbphilharmonie Mediathek

Zur Mediathek

CLAUDIO MONTEVERDI

Il combattimento di Tancredi e Clorinda

Text: Torquato Tasso (1544–1595)

Tancredi che Clorinda un uomo stima
vuol ne l'armi provarla al paragone.
Va girando colei l'alpestre cima
ver altra porta, ove d'entrar dispone.
Segue egli impetuoso, onde assai prima
che giunga, in guisa avvien che d'armi suone
ch'ella si volge e grida: »O tu, che porte,
correndo si?« Rispose: »E guerrae morte.«

»Guerra e morte avrai«, disse, »io non rifiuto
darlati, se la cerchi e ferma attende.«
Né vuol Tancredi, ch'ebbe a piè veduto
il suo nemico, usar cavallo e scende.
E impugna l'un l'altro il ferro acuto,
ed aguzza l'orgoglio e l'ira accende;
e vansi incontro a passi tardi e lenti
quai due tori gelosi e d'ira ardenti.

Notte, che nel profondo oscuro seno
chiudesti e nell'oblio fatto sì grande,
degne d'un chiaro sol, degne d'un pieno
teatro, opre sarian sì memorande.
Piacciati ch'indi il tragga e'n bel sereno
a le future età lo spieghi e mande.
Viva la fama lor, e tra lor gloria
splenda dal fosco tuo l'alta memoria.

Non schivar, non parar, non pur ritrarsi
voglion costor, né qui destrezza ha parte.
Non danno i colpi or finti, or pieni, or scarsi:
toglie l'ombra e'l furor l'uso de l'arte.
Odi le spade orribilmente urtarsi
a mezzo il ferro; e'l piè d'orma non parte,
sempre il piè fermo e la man sempre in moto,
né scende taglio in van, né punta a voto.

Der Kampf von Tancredi und Clorinda

Übersetzung: Johann Diederich Gries (1775–1842)

Tancredi, der meint, Clorinda sei ein Mann,
will da mit ihr zum Waffengang schreiten.
Sie schleicht indes um der Mauer Seiten,
ob Eingang ihr ein andres Tor gewährt.
Er folgt ungestüm, sodass schon von Weitem
der Waffen Klang vom Kommen sie belehrt,
sodass sie ruft: »Du, der du so rennst,
was bringst du mir?« Er spricht: »Krieg
und Verderben bring ich dir.«

»Das sollst du haben«, sagt sie, »ich ver-
weigere dir nicht, worauf du wartest.«
Der Ritter eilt, vom Ross herab zu springen,
sobald er seinen Feind zu Fuß erkannt.
Schon greifen beide zu den scharfen Klingen,
vom Stolz gespornt, vom Zorn durchmannt;
belauern sich, langsam tastend, wütend,
wie zwei Stiere, vor Eifersucht erglühend.

Oh Nacht, die du in deiner tiefen Brust
einschlossest und vergessen machtest
eine solch bedeutende Tat, die würdig ist
der Erinnerung und des Theaters.
Erlaube mir, dass ich sie in schönem Lichte
zeigen mag der fernsten Folgezeit.
Es lebe ihr Ruhm, ihr güldenes Vermächtnis,
erstrahle aus dem Dunkeln des Gedächtnis!

Man weicht nicht, meidet nicht die Blöße,
Geschicklichkeit kommt keinem hier zugut.
Man täuscht nicht, mindert nicht die Stöße,
und alle Kunst vereiteln Nacht und Wut.
Die Klinge fällt mit ganzer Schwer' und Größe
hell klirrend auf den Stahl; die Sohle ruht,
fest bleibt der Fuß, die Hand aber schwingt,
und jeder Hieb und jeder Stoß gelingt.

L'onta irrita lo sdegno a la vendetta,
e la vendetta poi l'onta rinnova:
onde sempre al ferir, sempre a la fretta
stimol novo s'aggiunge e piaga nova.
D'or in or più si mesce e più ristretta
si fa la pugna, e spada oprar non giova,
dansi con pomi, e infelloniti e crudi
cozzan con gli elmi insieme e con gli scudi.

Tre volte il cavalier la donna stringe
con le robuste braccia, e altrettante
poi da qué nodi tenaci ella si scinge,
nodi di fier nemico e non d'amante.
Tornano al ferro, e l'un e l'altro il tinge
di molto sangue, e stanco e anelante
e questi e quegli al fin pur si ritira,
e dopo lungo faticar respira.

L'un l'altro guarda, e del suo corpo essangue
su'l pomo de la spada appoggia il peso.
Già de l'ultima stella il raggio langue
sul primo albor ch'è in oriente acceso.
Vede Tancredi in maggior copia il sangue
del suo nemico e se non tanto offeso,
ne gode e insuperbisce. Oh nostra folle
mente ch'ogn'aura di fortuna estolle!

Misero, di che godi? Oh quanto mesti
sian i trionfi e infelice il vanto!
Gli occhi tuoi pagheran (s'in vita resti)
di quel sangue ogni stilla un mar di pianto.
Così tacendo e rimirando, questi
sanguinosi guerrier cessaro alquanto.
Ruppe il silenzio al fin Tancredi e disse,
perché il suo nome a lui l'altro scoprisse:

Zu Rache wird Zorn durch Schmach getrieben,
worauf die Rache neue Schmach gebärt,
sodass zu neuer Eil und neuen Hieben
der Sporn und Anlass immer wiederkehrt.
Eng wird der Kampf, sie drängen, schieben
mit Leibeskraft, und unnütz ist das Schwert.
Schon brauchen sie in grimmigem Erboßen
den Degenknopf, und Helm und Schild
zum Stoßen.

Dreimal umfasst mit seines Armes Ringen
der Held die Frau, und mit gleicher Kraft
reißt sie sich dreimal los aus den Schlingen,
die Feindeshass, nicht Liebessehnen, schafft.
Nun wieder tobt das Schwert,
und beider Klingen färbt neues Blut,
doch endlich matt, erschlaft, zieht jeder
sich zurück auf seine Seite
und schöpft Atem nach so langem Streite.

Sie schau'n sich an, und jeder stützt den
blutleeren Leib auf seines Schwertes Knauf.
Und da nunmehr die letzten Sterne erblassen,
der erste Strahl im Osten flammt herauf.
Schau, wie Tancredi und dem Feind in Massen
das Blut entströmt, ihm in schwachem Lauf.
Er freut sich und wird stolz. Wie geschwinde
bläht sich das Herz vom günst'gen Winde!

Du freust dich? Bald wird dies Flohlocken
zur Trauer dir, zum Leid der Siegeswahn!
Ein jeder Tropfen dieses Bluts, entlocken
wird er dem Aug' ein Tränenmeer fortan.
So schau'n die Blutigen unerschrocken
bei kurzer Rast einander schweigend an.
Am Ende doch beginnt Tancredi die Rede,
um zu erfahren, wen er hier befehle:

»Nostra sventura è ben che qui s'impieghi
tanto valor, dove silenzio il copra.
Ma poi che sorte rea vien che ci nieghi
e lode e testimon degni de l'opra,
pregoti (se fra l'armi han loco i preghi)
che'l tuo nome e'l tuo stato a me tu scopra,
acciò ch'io sappia, o vinto o vincitore,
chi la mia morte o vittoria onore.«

Rispose la feroce: »Indarno chiedi
quel c'ho per uso di non far palese.
Ma chiunque io mi sia, tu innanzi vedi
un dì quei due che la gran torre accese.«
Arse di sdegno a quel parlar Tancredi
e: »In mal punto il dicesti; (indi riprese)
il tuo dir e'l tacer di par m'alletta,
barbaro discortese, a la vendetta.

Torna l'ira ne' cori e li trasporta,
benchè deboli, in guerra a fiera pugna!
U'l'arte in bando, u' già la forza è morta,
ove, in vece, d'entrambi il furor pugna!
O che sanguigna e spaziosa porta
fa l'una e l'altra spada, ovunque giugna
ne l'armi e ne le carni! e se la vita
non esce, sdegno tienla al petto unita.

Ma ecco omai l'ora fatal è giunta
che'l viver di Clorinda al suo fin deve.
Spinge egli il ferro nel bel sen di punta
che vi s'immerge e'l sangue avido beve;
e la veste che d'or vago trapunta
le mammelle stringea tenere e lieve,
l'empie d'un caldo fiume. Ella già sente
morirsi, e'l piè le manca egro e languente.

»Wohl ist es hart, so tapfer sich zu schlagen,
wenn ewiges Schweigen den Lohn raubt.
Doch da die Sterne uns den Ruhm versagen,
kein würdig Zeugnis unsern Kampf beglaubt,
wolltest du bitte Stand und Namen sagen,
sind Bitten im Gefecht nicht unerlaubt;
damit ich weiß im Fallen oder Siegen,
wer meinen Sieg ehrt oder mein Erliegen.«

Die Stolzte spricht: »Du bist umsonst beflissen,
nach dem zu forschen, was ich nie genannt;
doch wer ich sei, das sollst du wissen,
der beiden eine, die den Turm verbrannt.«
Vom Zorne fühlt Tancredi sich fortgerissen:
»Unzeitig«, spricht er, »hast du dies bekannt.
Für beides nun, dein Schweigen und dein
Sprechen,
unhöflicher Barbar, muss ich mich rächen.«

Da kehrt der Grimm in ihre Herzen wieder,
und treibt sie matt zurück in die Schlacht!
Wo Kunst verbannt ist, kraftlos alle Glieder,
und Wut allein an beider Stelle wacht!
Da sinkt das Schwert der Kämpfer nieder,
auf dass es weite, blut'ge Pforten macht
in Stahl und Fleisch; und flieht durch solche
Spalten
nicht das Leben, muss der Grimm es halten.

Doch sieh, es naht die dunkelste der Stunden,
da nun ihr Ziel Clorind' erreichen soll.
Schon hat sein Schwert die schöne Brust
gefunden
und trinkt das Blut, das ihm entgegen schwoll,
und feuchtet ihr Gewand, mit Gold durch-
wunden,
das leicht und zart um ihren Busen quoll,
mit warmer Flut. Sie fühlt die kalten Schatten
des Todes nah'n, und die Gebein' ermatten.

Segue egli la vittoria, e la trafitta
 vergine minacciando incalza e preme.
 Ella, mentre cadea, la voce afflitta
 movendo, disse le parole estreme.
 Parole ch'a lei novo spirito addita,
 spirito di fé, di carità, di speme,
 virtù che Dio le infonde, e se rubella
 in vita fu, la vuole in morte ancella.

»Amico, hai vinto: io ti perdon ... perdona
 tu ancora, al corpo no, che nulla pave,
 a l'alma sì, deh! Per lei prega, e dona
 battesimo a me ch'ogni mia colpa lave.«
 In queste voci languide risuona
 un non so che di flebile e soave
 ch'al cor gli scende ed ogni sdegno ammorza,
 e gli occhi a lagrimar invoglia e sforza.

Poco quindi lontan nel sen d'un monte
 scaturia mormorando un picciol rio.
 Egli v'accorse e l'elmo empì nel fonte,
 e tornò mesto al grande ufficio e pio.
 Tremar senti la man, mentre la fronte
 non conosciuta ancor sciolse e scoprio.
 La vide e la conobbe, e restò senza
 e voce e moto. Ahi vista! Ahi conoscenza!

Non morì già, ché sue virtù accolse
 tutte in quel punto e in guardia al cor le mise,
 e premendo il suo affanno a dar si volse
 vita con l'acqua a chi col ferro uccise.
 Mentre egli il suon de' sacri detti sciolse,
 colei di gioia trasmutossi, e rise:
 e in atto di morir lieta e vivace
 dir pareo: »S'apre il ciel: io vado pace«.

Tancredi will den Sieg, mit wildem Streben
 bedrängt er die Durchbohrte rasch und dreist.
 Die Jungfrau sinkt dahin, indem mit Beben
 das letzte Wort den Lippen sich entreißt.
 Worte, von Gott ihr eingegeben,
 schenken Liebe, Hoffnung und neuen Geist.
 Gott, den sie lebend hat verschworen,
 hat sie zur Magd im Tode jetzt erkoren.

»Du siegst, Freund, ich verzeih'; auch du
 verzeihe,
 dem Leibe nicht, der keiner Furcht mehr frönt,
 der Seele nur; für diese bet' und weihe
 mit Taufe mich, die meine Schuld versöhnt.«
 Der matten Laut' oft unterbrochne Reihe,
 die ihm so süß, so schmerzlich ihm ertönt,
 beschleicht sein Herz, vertilgt des Hasses
 Wännen
 und lockt und drängt ins Auge milde Tränen.

Nicht weit davon rinnt eine kleine Quelle,
 die murmelnd aus dem Felsens bricht.
 Er füllt den Helm mit ihrer klaren Welle
 und kehrt betrübt zurück zur heil'gen Pflicht.
 Die bange Hand enthüllet auf die Schnelle
 des unbekannten Kriegers Angesicht.
 Er schaut, erkennt, auch ist der Schmerz
 zu nennen,
 der ihn ergreift. Ach, dieser Anblick!
 Ach, dieses Erkennen!

Doch stirbt er nicht und stellt mit Streben
 all seine Kräft' als Wächter um sein Herz
 und hemmt, um sie durch Wasser zu beleben,
 die er durch Stahl getötet, seinen Schmerz.
 Wie seinem Mund die heil'gen Wort' entbeben,
 blickt sie mit frohem Lächeln himmelwärts,
 als spräche sie schon von der Welt geschieden:
 »Der Himmel tut sich auf, ich geh in Frieden.«

SIGISMONDO D'INDIA

Che vegg'io ohimè / Lamento d'Orfeo

Text: Anonym

Che vegg'io, ohimè, che miro?
Chi, lasso, mi ti toglie, Euridice, mio bene?
Chi mi t'invola, ohimè,
cara de gl'occhi miei luce e pupilla?
Chi dunque del mio core,
chi dell'anima mia, lasso, mi priva?
Ah, che qui non vegg'io
ch'alcun porga soccorso al dolor mio!

Ohimè, come su l'alba delle
delizie mie, delle mie gioie,
Cadde repente l'espero de' mali!
Misero! E pur degg'io, lo pur deggio morir
senza godere la celeste beltà
del volto amato.

Sole delle mie luci almo e beato,
dove, ahi, dove rimani e dove sei,
specchio de l'occhi miei?
Dove, dove sei gita,
unico del mio cor spirito e vita?

A voi del tenebroso e basso Regno
Prencipi eterni, a voi Tartarei Numi,
a voi chiedo mercede:
A me l'anima mia tosto rendete,
o me fra le vostre ombre anco accogliete.
Rendete il cor al core, che per grave
martir languisce e more.

La viddi e non la viddi,
e qual baleno fuggitiva disparve.
Ella velocemente corse a morte,
ed io rimango esangue e semivivo
della mia vita privo.
Ah, troppo dura legge,
Eccelso Re della Tartarea Dite.

Klagegesang des Orpheus

Übersetzung: Eva Reisinger, Texthouse

Was sehe ich, ach, was muss ich schauen?
Wer raubt dich mir, geliebte Eurydike?
Wer entführt dich mir, oh weh,
dich, meine Geliebte, mein Augenlicht?
Wer nimmt mir mein Herz,
wer nimmt mir meine Seele?
Ach, hier ist niemand,
der mir in meinem Schmerz beisteht!

Ach, über der Morgenröte
meiner Freuden und Wonnen
ging der Abendstern des Kummers auf!
Ich Elender! Auch ich muss sterben,
und darf mich nicht erfreuen an der
himmlischen Schönheit des geliebten Antlitz'.

Strahlende, selige Sonne meiner Augen,
wo, ach, wo weilst du? Wo verbirgst du dich,
du Spiegel meiner Augen?
Wohin bist du entschwunden,
einzige Kraft und Quelle meines Herzens?

Die ihr über dieses finstere Reich herrscht,
ihr ewigen Götter der Unterwelt,
habt Erbarmen mit mir:
Gebt mir meine Liebste zurück,
oder nehmt mich unter eure Schatten auf.
Gebt meinem Herzen sein Herz zurück,
da es sonst qualvoll verschmachtet.

Ich sah sie und ich sah sie nicht,
wie ein Blitz entwand sie wieder.
Sie eilt dem Tod entgegen,
und ich bleibe zerstört und halbtot zurück,
mein ganzer Lebensmut ist mir geraubt.
Ach, dein Gesetz ist allzu hart,
erhabener König der Unterwelt.

Legge fatal e ria
 a torto mi ritien la vita mia.
 Lasso, lasso, ch'io moro e pur convienmi
 da te, mio sol, partire
 senza mirarti e senza te morire.

Morirò di dolor, anzi ch'io mora.
 E dopo morte ancora
 nella Selva de mirti,
 ti seguirò tra gli amorosi spirti.
 Io parlo e non rispondi,
 o dell'anima mia vano desio,
 Euridice, cor mio!
 Ah, che dall'ire ultrici agitato
 n'andrò fra l'ombre spente,
 precipitando il volo a l'onde nere
 del fiammeggiante ed atro Flegetonte.

Ma che vaneggi, Orfeo?
 Così dunque disperi,
 così dunque ne peri?
 O disperato Orfeo, dalla tua vita
 non più sperar aita.
 Ahi, che ti lascio, ah lasso,
 già di te privo e casso,
 morirò pur di dolore, vedovo,
 pria che sposo, del mio bramato
 e sospirato Amore.

A così grave duol già cede l'alma,
 perde la lena il cor e 'n guisa d'angue,
 che giace a terra, moribondo langue.
 Tremando agghiaccio,
 freddo il viso e smorto;
 privo di moto, tramortito io resto.
 Già cede al duolo il cor già stanco e lasso,
 lo vengo meno e resto immobil sasso.

Es ist ein grausames Schicksal,
 das mich zum Leben verdammt.
 Ach, ich sterbe und muss damit
 von dir, meiner Sonne, Abschied nehmen.
 Ich sterbe ohne dich und ohne dich zu sehen.

Der Schmerz wird mich töten, ich sterbe.
 Und nach meinem Tod
 folge ich dir in den Myrthenhain
 zu den Schatten der Liebenden.
 Ich rede, doch du antwortest nicht,
 meine geliebte, vergebens ersehnte
 Eurydike, mein Herz!
 Ach, von wütender Rachsucht getrieben,
 irre ich zwischen den Schatten der Toten
 und stürze mich in die schwarzen Fluten
 des feurigen und grausamen Phlegeton.

Was redest du da im Wahn, Orpheus?
 Verlierst du so den Mut,
 gehst du so zugrunde?
 Ach, verzweifelter Orpheus,
 hoffe nichts mehr von deinem Leben.
 Ach, ich muss dich lassen,
 ohne dich schwinden meine Kräfte.
 Ich werde vor Kummer sterben,
 ein Witwer noch vor der Hochzeit
 mit meiner lang ersehnten Liebsten.

Diesem Schmerz hält meine Seele
 nicht stand, mein Herz verschmachtet,
 und wie eine Schlange windet es sich
 in Todesqualen am Boden.
 Ich zittere vor Kälte und mit bleichem Antlitz;
 regungslos und starr verharre ich.
 Das ermattete Herz erliegt den Qualen,
 mir schwinden die Sinne, ich werde zu Stein.



HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

CLAUDIO MONTEVERDI**Tempo la cetra**

Text: Giambattista Marino (1569–1625)

Tempo la cetra e per cantar gli honori
di Marte alzo tal hor lo stil e i carmi;
ma invan la tento e impossibil
parmi ch'ella già mai risoni altro ch'amore.

Così pur tra l'arene e pur tra fiori
nott'amorose Amor torn'a dettarmi,
né vuol oh'io prend'ancor a cantar d'armi
se non di quelle ond'egli impiaga i cori.

Hor l'umil plettro e i rozzi accenti indegni
musa qual di anci accorda infin ch'al canto
de la tromba sublime il ciel ti degni.

Riede ai teneri scherzi e dolce intanto
lo Dio guerrier temprando i ferì segni,
in grembo a Citerea dorm'al tuo canto.

Ich stimme meine Leier

Übersetzung: Eva Reisinger, Texthouse

Ich stimme meine Leier, und um Mars
zu preisen, greife ich zu Feder und Gesang.
Doch vergebens; mir scheint, die Leier
will nur Liebeslieder erklingen lassen.

Auf dem Kampfplatz und inmitten von Blumen
gibt Amor mir stets nur zärtliche Weisen ein,
er will nicht, dass ich von anderen Waffen
singe, als von jenen, mit denen er
die Herzen verwundet.

Dem armseligen Plektrum und der groben
Stimme entlocke nun Wohlklang, Muse,
auf dass der Himmel dich mit dem Lied
der edlen Trompete beschenkt.

Unterdessen legt der Kriegsgott das wilde
Gebaren ab, kehrt für Zärtlichkeiten
und Scherze in Venus' Schoß zurück
und schlummert bei deinem Lied.



FABIO BIONDI

VIOLINE UND LEITUNG

Getrieben von musikalischer Entdeckungslust hat sich der Dirigent und Geiger Fabio Biondi dem Originalklang von Meisterwerken verschrieben. Sein Repertoire umspannt dabei drei Jahrhunderte, von den Anfängen des Barock um 1600 bis hinein in die Romantik des 19. Jahrhunderts. Mit dem Ensemble Europa Galante und »frischen, lebenssprühenden Aufführungen« (*New York Times*) gastiert er weltweit an führenden Konzerthäusern und bringt neues Leben in dieses Repertoire.

Darüber hinaus vermittelt er seinen authentischen Musizierstil auch mit anderen Originalklang-Ensembles wie Les Musiciens du Louvre und The English Concert und arbeitet sogar mit großen Sinfonieorchestern zusammen, darunter das New York Philharmonic, das Chicago Symphony und das Hong Kong Philharmonic Orchestra. In diesem Jahr steht Fabio Biondi zudem am Pult des SWR Symphonieorchesters, des Konzerthausorchesters Berlin und des Chicago Baroque.

Seine Leidenschaft für Opern führte den in Palermo geborenen Dirigenten an Häuser wie die Berliner Staatsoper, die Mailänder Scala und das Grand Théâtre de Genève. In der Spielzeit 2025/26 leitete er etwa das Luxembourg Philharmonic und den Chœur du Grand Théâtre de Genève für Wolfgang Amadeus Mozarts Oper *Idomeneo* und bringt mit den Wiener Symphonikern außerdem Johann Sebastian Bachs *Weihnachtsoratorium* auf die Bühne.

Mit seiner weitgefächerten Diskografie errang Fabio Biondi zahlreiche Auszeichnungen, darunter der Diapason d'Or, der Choc du Monde de la Musique und der Echo Klassik. Seine Einspielung von Antonio Vivaldis *Die vier Jahreszeiten* war Album des Jahres in fünf Ländern, und die Aufnahme *Paganini: Sonatas for Violin and Guitar* erhielt den Kritikerpreis vom *Gramophone* sowie vom *BBC Magazine*.

Fabio Biondi ist seit 2011 Mitglied der renommierten Accademia Nazionale di Santa Cecilia. 2015 ernannte ihn die französische Regierung zum Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres. 2019 erhielt er die Medaille für Mut und Wahrhaftigkeit der polnischen Regierung als Anerkennung seiner herausragenden kulturellen Leistungen.

IAN BOSTRIDGE

TENOR

Der britische Tenor Ian Bostridge zählt zu den herausragenden Opern- und Liedsängern unserer Zeit. Seine internationale Karriere führte den Tenor zu den Festspielen nach Salzburg, Edinburgh, Wien und Aldeburgh. Daneben hat er immer wieder Residenzen an renommierten Bühnen wie dem Wiener Konzerthaus, der Carnegie Hall New York und dem Concertgebouw Amsterdam.

Höhepunkte der aktuellen Spielzeit waren Benjamin Britten's *The Turn of the Screw* am Teatro dell'Opera Roma sowie eine inszenierte Aufführung von Franz Schuberts *Winterreise* am Athénée Théâtre Louis-Jouvet in Paris. Außerdem sang Bostridge mit dem Saint Louis Symphony Orchestra das *War Requiem* von Britten und war zudem in einer Aufführung von Johann Sebastian Bachs *Johannes-Passion* unter der Leitung von Kent Nagano am Teatro Maggior Musicale Fiorentino zu hören.

Ian Bostridge konzertiert regelmäßig mit Orchestern wie den Berliner und den Wiener Philharmonikern, dem Los Angeles Philharmonic und dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Riccardo Muti und Daniel Barenboim. Seine Aufnahmen wurden mit renommierten Preisen ausgezeichnet, darunter ein International Classical Music Award 2020 für Schuberts *Winterreise* mit Thomas Adès sowie ein Grammy Award 2017 für das Album *Shakespeare Songs* mit Sir Antonio Pappano.

Mit Hamburg verbindet Ian Bostridge eine langjährige künstlerische Zusammenarbeit. In Elbphilharmonie und Laeiszhalle gestaltete er Liederabende mit den Pianisten Brad Mehldau und Lars Vogt, sang die Titelpartie in Claudio Monteverdis Oper *L'Orfeo* mit dem Ensemble Europa Galante und Fabio Biondi und präsentierte unter anderem Hans Zenders Version der *Winterreise*.

Vor der Gesangskarriere studierte Bostridge Geschichte und Philosophie an den Universitäten in Oxford und Cambridge, wo er auch promovierte. Anschließend forschte er im Fachbereich Geschichte des Colleges »Corpus Christi« in Oxford. Als Autor veröffentlichte Bostridge zuletzt 2023 das Buch *Song and Self: A Singer's Reflections on Music and Performance*. 2004 wurde ihm der Titel »Commander of the Order of the British Empire« verliehen.





EUROPA GALANTE

Es ist eines der »besten europäischen Ensembles für Barock-Repertoire«, schreibt das luxemburgische Musikmagazin *Pizzicato* über das Ensemble Europa Galante. 1989 von Fabio Biondi gegründet, verfolgt das Orchester das Ziel, sowohl barocke als auch klassische Werke italienischer Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts aufzuführen. Berühmte Meisterwerke wie Antonio Vivaldis *Die vier Jahreszeiten* erstrahlen unter Biondis Leitung in neuem Licht. Zugleich erstreckt sich das Repertoire über eine Vielzahl wiederentdeckter Schätze, von Opern Georg Friedrich Händels und Gioacchino Rossinis bis hin zu Johann Sebastian Bachs Orchestersuiten und Luigi Boccherinis oder Carlo Monzas Kammermusik. Eine enge Zusammenarbeit besteht dabei mit der Accademia Nazionale di Santa Cecilia Roma.

Seinen ersten Vorstoß ins Belcanto-Repertoire machte Europa Galante 2001 mit einer Aufführung von Vincenzo Bellinis *Norma* auf Originalinstrumenten der Epoche. Seitdem setzt das Ensemble seine Reise durch die Welt der historisch informierten Aufführungspraxis von Belcanto-Opern fort, unter anderem mit Werken wie Stanisław Moniuszkos *Hrabina*.

**VIOLINE**

Fabio Biondi
Beatrice Scaldini

VIOLA

Stefano Marcocchi

VIOLONCELLO

Alessandro Andriani

VIOLONE

Patxi Montero

LAUTE

Giangiaco Pinardi

CEMBALO

Paola Poncet

Seit seiner Gründung tourt Europa Galante durch die ganze Welt und tritt an den bedeutendsten Konzerthäusern auf, darunter das Concertgebouw in Amsterdam, der Wiener Musikverein und die New Yorker Carnegie Hall. Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison gehört eine ausgedehnte Tournee nach Asien, Dubai und Südamerika. Das Ensemble ist derzeit Artist in Residence der Stiftung Teatro Due in Parma.

Die Diskografie von Europa Galante wurde vielfach ausgezeichnet. So erhielt das Album *Vivaldi: I Concerti Dell' Adagio* einen Diapason d'Or und die gefeierte Aufnahme von Giuseppe Verdis *Macbeth* den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Vivaldis Barockoper *Ercole su'l Termodonte* legte das Ensemble in einer Starbesetzung mit Joyce DiDonato, Diana Damrau, Philippe Jaroussky und Rolando Villazón auf. 2025 erschien das Album *Pietro Locatelli: 6 introduzioni Teatrali* mit Werken des heute unbekannten Meisters.

VOKALE PERFEKTION

Mit dem Orchester Europa Galante und Ian Bostridge waren heute wahre Spezialisten für die Musik nach 1600 zu hören. Im Mai kommt mit dem Huelgas Ensemble eine der weltbesten Gesangsgruppen für Musik vor 1600 nach Hamburg und füllt den Großen Saal der Elbphilharmonie mit kunstvollklaren Klängen von Renaissance-Komponisten wie Giovanni Gabrieli, Orlando di Lasso, Guillaume Dufay und Cipriano de Rore. Der exzentrische Chorleiter Paul Van Nevel (Foto) ist eine Koryphäe der Renaissance-Musik und mit dem von ihm gegründeten Huelgas Ensemble seit mehr als 50 Jahren die »erste Adresse für vokale Perfektion« (*BR-Klassik*).



20. Mai 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Claudio Monteverdi, Porträt von Bernardo Strozzi (ca. 1630, Tiroler Landesmuseum); Tancredi tauf Clorinda, Gemälde von einem unbekannten Maler nach dem Original von Sisto Badalocchio (ca. 1609, Wikimedia Commons); Girolamo Frescobaldi, Porträt von Claude Mellan (1619, National Gallery of Art Washington); Fabio Biondi (James Rajotte); Ian Bostridge (Marco Borggreve); Europa Galante (Ana de Labra); Paul Van Nevel (Michiel Hendryckx)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

JEF – Not a Foundation
Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

